



**Die Evangelische Zinzendorfsgemeinde Heidenheim
feiert Konfirmation am:
Sonntag, den 14. Mai 2017 um 10:00 Uhr**

Wissenswertes über die Konfirmation:

Gut evangelisch ist es ratsam, zuerst in der Bibel nach den Ursprüngen der Konfirmation zu schauen. Im Matthäus-Evangelium heißt es in Kapitel 28, Verse 18-20: " und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und machet zu Jüngern alle Völker. **Taufet sie** auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und **lehret sie** halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Taufen und Lehren ist von den Anfängen des Christentums her miteinander verbunden gewesen. Da bis in das 4. Jahrhundert die Erwachsenentaufe üblich war, wurden die Taufanwärter vor der Taufe unterrichtet. Der Taufunterricht wurde als Katechumenat bezeichnet.

Taufe und Taufunterricht

In der katholischen Kirche hat sich im Laufe der Alten Kirche und des frühen Mittelalters neben Taufe und Abendmahl die Firmung als ein weiteres Sakrament entwickelt. Für die Reformatoren und insbesondere Martin Luther war jedoch wichtig, dass die Taufe voll gültig und durch nichts ergänzungsbedürftig sei. "Ich bin getauft" als existentielle Gewissheit gegenüber allen bedrohlichen Mächten. Aus diesem Grund lehnten sie die Firmung als Sakrament ab.

Allerdings war es den Reformatoren ein Anliegen, dass die Getauften Hilfen und Bildung für ihr Leben als Christen bekommen. Luther schreibt zu dem "geistlichen" Elend seiner Zeit:

"Hilf lieber Gott, wie manchen Jammer habe ich gesehen, dass der gemeine Mann doch so gar nichts weiß von der christlichen Lehre, , und leider viele Pfarrherren ganz ungeschickt, untüchtig sind zu lehren, und sollen doch alle Christen heißen, getauft sein und der heiligen Sakramente genießen, können weder Vaterunser, noch den Glauben oder zehn Gebot", leben dahin wie das liebe Vieh " (Martin Luther, *Der kleine Katechismus* 1529).

Aus diesem Grund, als Verstehenshilfe zum Glauben, für Kinder und Erwachsene, verfasste Luther die Katechismen.

Martin Bucer - Vater der Konfirmation

Die Konfirmation als eine liturgische Handlung im Gottesdienst wurde von dem Reformator Martin Bucer entwickelt. Getrieben wurde er dazu durch seine Auseinandersetzung mit den sogenannten "Wiedertäufern". Diese Gruppe lehnte die Kindertaufe ab, da die Taufe für sie auch die Einsicht und Zustimmung des Täuflings voraussetzt, was bei einem Säugling noch nicht gegeben ist.



Bucer führte nun mit seiner "Ziegenhainer Zuchtordnung" von 1538/39 das ein, was die Basis für das heutige Verständnis von Konfirmation bildet. Auch wenn einiges davon heute etwas anders gehandhabt wird.

Die getauften Kinder sollten nach dieser Ordnung im christlichen Glauben unterwiesen werden. Nachdem die Kinder dann in einer öffentlichen Prüfung durch den Pfarrer bewiesen hatten, dass sie den christlichen Glauben verstanden haben, wurden sie "konfirmiert".

"Dem allem nach soll dann der pfarrherr denselbigen Kindern die hende auflegen und sie also im nemen des Herrn confirmieren und zur christlichen gemeinschaft bestetigen, auch darauf zum tisch des Herren gehen heißen" (Martin Bucer, *Ziegenhainer Zuchtordnung* 1538/39)

Konfirmiert heißt bei Bucer somit, die Bestätigung (confirmare = bestätigen, befestigen), dass die Kinder zur christlichen Gemeinschaft dazugehören. Die Einsegnung der getauften Kinder geschah unter Handauflegung und der Formel: *"Nehmet hin den Heiligen Geist, Schutz und Schirm vor allem Argen, Stärke und Hilfe zu allem Guten, aus der gnädigen Hand Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen."*

Durch Aufklärung und Pietismus bekam die Konfirmation im evangelischen Raum mehr noch den Akzent eines eigenen Bekenntnisses, der eigenen Bestätigung, der Taufe. Kurz nach 1800 hatte sich die Konfirmation in Deutschland durchgesetzt. Sie war damals mit der Übernahme gewisser Rechte verbunden: Zugang zum Abendmahl und die Ausübung des Patenamtes.



Verständnis von Konfirmation heute

Das Verständnis von Konfirmation hat sich in der evangelischen Kirche heute weiterentwickelt. Primäre Aufgabe des Konfirmandenunterrichtes ist es, die christliche Lehre verständlich zu machen und den zu Konfirmierenden so nahe zu bringen, dass sie sie als für sie persönlich relevant erkennen.

Da diese Sichtweise sich nicht gut mit einem Konfirmationsexamen verträgt, wurde die Prüfung als Bestandteil der Konfirmation abgeschafft. Der Hauptakzent liegt heute auf dem Unterricht, so dass die Konfirmation als gottesdienstlicher Abschluss eines gemeinsamen Lernprozesses verstanden werden kann, der einen eigenen Wert in sich trägt.

Heute wird auch stärker die lebensgeschichtliche Bedeutung der Konfirmation betont. Sie fällt zeitlich in die Pubertät und begleitet damit eine Phase des Übergangs vom Kind zum Jugendlichen, jungen Erwachsenen. In dieser Situation ist die Konfirmation eine Segenshandlung, eine Ermutigung und Begleitung für die Konfirmierten. An der Schwelle zum Erwachsenwerden fragen Jugendliche nach sich selbst. Wer bin ich? Was ist mein Weg? In der Konfirmation erfahren sie Bestärkung (von lateinisch confirmare = bekräftigen, bestärken): Gott hat mich angenommen; ich bin wertvoll in seinen Augen. Er wendet sich mir persönlich zu. Darum kann Konfirmation helfen, den Weg zu sich selbst zu finden. Konfirmandinnen und Konfirmanden sollen mündig und selbständig werden, gesegnet und beschenkt werden, Gemeinschaft und Begleitung erleben.

Die Konfirmation setzt die Taufe voraus. Kinder, die nicht getauft worden sind, können dennoch am Konfirmationsunterricht teilnehmen. Wenn sie konfirmiert werden wollen, müssen sie sich aber vorher taufen lassen.

Übrigens entfällt die Konfirmation, wenn sich Jugendliche oder Erwachsene nach dem Konfirmationsalter taufen lassen. Ist ein Erwachsener getauft, aber nicht konfirmiert, können ihm auf Beschluss des Kirchenvorstandes die mit der Konfirmation verbundenen Rechte nachträglich anerkannt werden.

Früher war mit der Konfirmation die Kindheit zu Ende und man war erwachsen. Heute ist dieser Übergang fließend geworden und für die Konfirmierten ändert sich wenig. Dagegen empfinden viele Eltern diese Zeit als einen tiefen Einschnitt in der Beziehung zu ihren Kindern. Diese Veränderung ist mit Hoffnungen und Ängsten verbunden. Wie auch bei der Taufe können sich die Eltern bei der Konfirmation vergewissern: Gott begleitet mein Kind auf seinem Lebensweg. Dabei übernimmt auch die Gemeinde Verantwortung für die Kinder.



Ein Fest für die Familie

Nicht zuletzt ist die Konfirmation auch ein Fest für die Familie. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden sind nun keine Kinder mehr und so ändert sich auch ihre Rolle in der Familie. Das kann ebenso ein Anlass zum Feiern sein wie die Dankbarkeit für den vergangenen Lebensabschnitt.



Konfirmation und Abendmahl

Die Konfirmation ist heute zwar immer noch Voraussetzung, um das Patenamt auszuüben, sie ist aber nicht mehr Bedingung, um am Abendmahl teilzunehmen. In ihrer Lebensordnung hat dies die Landeskirche vor etwa 10 Jahren verändert. Danach sollen in den Gemeinden auch Kinder zum Abendmahl eingeladen werden. Theologisch begründet sich diese Änderung darin, dass ein vollständiges Verstehen der Handlung nicht Voraussetzung der Teilnahme am Abendmahl sein kann. Christus selbst lädt zu seinem Tisch ein und wir haben nicht das Recht, einen Menschen wegen fehlender Bildung, mangelnder körperlicher oder seelischer Gesundheit oder eben Entwicklungsreife vom Abendmahl auszuschließen. Sonst nehmen wir auch die Taufe nicht ernst. Wenn Kinder am Abendmahl teilnehmen, besteht aber dennoch für die Gemeinde und Eltern die Aufgabe, den Sinn der Handlung den Kindern zu vermitteln.

